

halten werde. Deutschland sei stark genug zu einer solchen Haltung, die, wenn sie auch die Friedensansichten nicht verstärkte, doch auch nicht in der entgegengesetzten Richtung wirke. Mit besonderer Befriedigung hebt die „Times“ hervor, daß Fürst Bismarck und Fürst Auerberg den Glauben ausgedrückt hätten, daß gegen den Zusammentritt des Kongresses ein Hinderniß nicht hervortreten werde.

Die russisch-englischen Beziehungen lassen noch immer viel zu wünschen übrig. Die „Agence générale Russie“, indem sie die Nachricht der „Daily News“, daß der direkte Frieden zwischen Rußland und der Pforte in diesen Tagen unterzeichnet werden solle, für un begründet erklärt, meint, die Türken seien im Gegentheil viel störriger geworden und der Rückzug der englischen Flotte nach der Mudania-Bai habe die Wichtigkeit der gegen den Willen der Pforte erfolgten Durchsahrt durch die Dardanellen nicht vermindert; derselbe beweise, daß für die englischen Staatsangehörigen in der Türkei keinerlei Gefahr bestanden habe und daß die Einfahrt demnach ganz unnütz gewesen sei. Da dieselbe aber einmal zu einer vollendeten Thatsache geworden, so liege darin auch für die russischen Truppen eine Nothigung, gewisse näher an Konstantinopel gelegene Punkte zu besetzen, um auf jede Eventualität vorbereitet zu sein, durch welche die christliche Bevölkerung bedroht sein könnte. Die Lösung der Frage würde in dem Zurückgehen der englischen Flotte nach der Pestabai liegen. Alsdann würden die Russen in die Demarkationslinie zurückgehen. Die „Morningpost“ will wissen, Rußland wolle Gallipoli besetzen, wenn England nicht die Besetzung der Bosporusforts durch die Russen gestatte oder verspreche, daß die englische Flotte nicht in das Schwarze Meer einlaufen werde.

Sächsische Nachrichten.

Dresden, 20. Februar. In heutigerziehung der Albertsverein's-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 4. Gewinn Nr. 31810 ein Meißner Porzellan-Tafel- und Dessert-Service für 24 Personen, mit Kronleuchter und Kaminarmatur, 5000 Mark, 6. Gewinn Nr. 33713 ein Concertflügel von Bechstein, 2000 Mark, 26. Gewinn Nr. 164564 eine goldene Uhr, 500 Mark, 5. Gewinn Nr. 90594 eine leinene Wäsche-Ausstattung, 3000 Mark, 52. Gewinn Nr. 6551 ein Mützenbecher von Silber und mit vergoldetem Deckel, 500 Mark.

Leipzig, 20. Februar. Gestern Vormittag wurde eine Studentenpaukerei im Elsterschlößchen, einem öffentlichen Locale in der Kanalstraße, vom Universitätsgericht abgefaßt. Es wurden 4 Studenten, welche sich duellirt und mehrfache Verwundungen davongetragen hatten, sowie 20 andere Studenten angetroffen, auch das gesammte Paukzeug in Beschlag genommen. Einer der Paukanten, mit verschiedenen Pflaster im Gesicht und auf dem Kopfe versehen, tauchte heute früh in einem hiesigen Café bereits wieder auf. Dort hatte er durch sein Benehmen den Unwillen der Anwesenden erregt und tüchtige Schläge bekommen. Auch in letzter Nacht hat sich wieder die unbegreifliche Rohheit einiger Studenten in mehreren höchst bedauerlichen Excessen gezeigt: einer der Herren, welcher einen ruhig daher kommenden Koch gefragt, ob er Student sei, und auf dessen Verneinung in's Gesicht geschlagen und gespußt hatte, wurde in Haft genommen.

Vor kurzer Zeit brachten wir die Notiz, daß der Medizinalrath Dr. Fiedler in Dresden mit vielem Erfolg als Mittel gegen Diphtheritis spanische Weine angewandt habe. Dr. Fiedler erklärt nun in einem Briefe, daß dem „leider“ nicht so sei. „Wollte Gott“, so lautet das Schreiben, „ich wäre im Besitze eines zuverlässigen Mittels gegen Diphtheritis, wie glücklich wollte ich sein. Die ganze Erzählung von meiner Diphtheritisbehandlung mit Wein ist eine Fabel und von irgend Jemand erfunden, nur um Reklame zu machen. Wahr ist es, daß ich, wie wohl alle rationellen Aerzte, Stärkungs- und Kräftigungsmittel bei dieser Krankheit gebe, besonders auch kräftigen Wein, Kindern bloß eßlöffelweise. Eine spezifische Wirkung hat derselbe aber keineswegs,pezifische Mittel existiren gegen diese dämonische Krankheit überhaupt nicht.“

Bezirksausschussung in der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 18. Februar 1878. Der aufgestellten Tagesordnung gemäß wurden nach Einweisung des neueingetretenen Mitgliedes Stahl aus Schneeberg folgende Gegenstände verhandelt: 1) zu Punkt 1, 16 und 19, Gesuche um Genehmigung zu Grundstücks-Dismembrationen (genehmigt); 2) ein Gesuch aus Grünstädtel, Brauntweinschank betr. (gen.); 3) Gesuch einer Wittve in Johannegeorgenstadt um Uebertragung der ihrem verst. Ehemanne ertheilt gewesenen Concession zum Bierschank auf ihre Person (gen.); 4) ein Gesuch aus Oriesbach um Genehmigung zum Bier- und Brauntweinschank (abgel.); 5) eines dergleichen aus Hundshübel wegen Brauntweinschank (abgel.); 6) eines dergleichen aus Schönheide wegen Bierschank und Kleinhandel mit Brauntwein (Biersch. gen., Brauntweinsch. abgel.); 7) eines dergleichen ebendaher, den einstweiligen Betrieb des Schanks im Lorenz-Dölling'schen Hause betr. (abgel.); 8) Gesuch aus Wolfsgrün, Schlachten, Gastiren u. s. w. (gen.); 9) eines dergleichen aus Grünstädtel, Bier- und Brauntweinschank betr. (abgel.); 10) eines dergleichen aus Hammer-Rittersgrün um Erlaubniß zum Bierschank (abgel.); 11) eines dergleichen aus Johannegeorgenstadt um Verleihung der Herbergsgerechtigkeit (abgel.); 12) Gesuch aus Belle um Erlaubniß zum Auschank von Bier, Wein und Li-queure (gen.); 13) ein solches ebendaher für dieselben Gegenstände (Bier gen., das Uebrige abgel.); 14) Gesuch aus Oberflügengrün, Errichtung einer Schlächtereier betr. (gen.); 15) Verhandlung und Entscheidung über von einem Einwohner in Breitenbrunn beabsichtigte Errichtung einer Stauanlage (bedingungsweise gen.); 17) Beschlusfassung, den vom Bergarbeiter Pehold in Niederhasklau wider den Ortsarmenverband Lindenau

wegen Restituierung der von ihm für den Pandarbeiter Dittrich aufgewendeten Verpflegungsgelder 2c. erhobenen Anspruch betr. (die von der Kgl. Kreisauptmannsch. gestellte Frage verneint); ad 18) Ueber den mittelst Schreibens der Kgl. Amtshauptm. Annaberg angeregten Gegenstand, Aufnahme von Personen aus dem jens. Bezirke in das Bezirksarmenhaus zu Grünhain wurde Verhandlung gepflogen; 19) ein Gesuch aus Schönheide, Schankconcession betr. (ward unter den früheren Bedingungen gen.); dagegen ward 20) ein gleiches Gesuch aus Grünstädtel abgelehnt; 21) wurden noch Angelegenheiten des Bezirksarmenhauses zu Grünhain verhandelt.

Schneeberg, 19. Februar. Nach dem Vorgange von Männern in der „Sächsischen Schweiz“, welche Vereine gebildet haben, um eine mannichfaltigere Aufschließung der noch nicht bekannten Naturschönheiten für die Touristenwelt in jenem Theile unseres Vaterlandes herbeizuführen, beabsichtigt man auch hier zu einem Vereine zusammenzutreten, welcher es sich zur Aufgabe stellen will, die Fußwanderer und Sommerfrischler darauf aufmerksam zu machen, daß unser Erzgebirge durchaus nicht andern mitteldeutschen Gebirgszügen, nach welchen jetzt der Touristenstrom sich hinzieht, nachsteht. Wenn in der Tagespresse mehrfach sich auch schon Stimmen erhoben haben, welche für das Erzgebirge warm eingetreten sind (Dr. Otto Delitsch in Leipzig, Berlet in Annaberg durch seinen „Begleiter“), so ist dies doch nicht hinreichend und vor Allem gilt es auch, dahin zu wirken, die einheimische Bevölkerung zu veranlassen, daß den Reisenden größere Bequemlichkeiten und angemessene Bewirthung für civilen Preis dargeboten wird, was bis jetzt nicht allenthalben der Fall ist. Wenn diese Angelegenheit zunächst nur angeregt worden ist, so ist doch zu wünschen, daß bei der bald zu erwartenden Konstituierung des Vereins sich lebendige Theilnehmung findet möge, damit die gesteckten Ziele um so besser erreicht werden können.

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von Karl v. Kessel.

„Da hast Du wieder einen neuen Beweis von der Denkart unseres Nachbarn,“ sagte Herr von Steinau zu seiner Tochter Hedwig gewendet, indem er verdrießlich einen Brief, welchen er soeben gelesen, bei Seite legte, „jetzt ersucht mich derselbe sogar ohne Weiteres den Grenzstein, welcher die nördliche Feldmark zwischen unserem gegenseitigen Grund und Boden bildet, um zwanzig Schritte zurückzuziehen, indem er behauptet, eine genaue Einsicht des Katasters ergebe, daß der schmale Strich Land zwischen dem Bach und der Eichenpflanzung noch zu seinem Territorium gehöre.“

„Sie beurtheilen den Doctor wohl etwas zu streng, lieber Vater,“ antwortete Hedwig unter einem leisen Erröthen, „wenn er beweisen kann, daß seine Forderung gerecht ist und wenn ihm an der Erwerbung dieser kleinen Fläche, die ja überdem nur aus Sandboden besteht, vielleicht besonders viel liegt, so läßt sich wohl eigentlich nichts Erhebliches einwenden.“

„Was geht mich sein neuer Weg an, den er anlegen will,“ fiel der Baron hitzig ein, „kurz und gut, ihm gegenüber habe ich am allerwenigsten Lust nachzugeben und ich werde es daher auf einen Prozeß ankommen lassen.“

„Dadurch würden sie sich eine Blöße geben,“ entgegnete die Tochter unerschrocken, „erinnern Sie sich nur daran, mit welcher Zuverlässigkeit Doctor Sander Ihren Wünschen im vorigen Jahr entsprach, als es sich um die Abtretung desjenigen Theiles des Baches handelte, wo Sie die neue Sägemühle angelegt haben.“

Bei der Hinweisung auf diesen Gegenstand verfinsterte sich die Stirn des Barons noch mehr und mit zusammengezogenen Brauen sagte er:

„Dieser Lippmann besitzt eine glatte Zunge und ich glaube es wäre am besten gewesen, wenn ich mich nicht so tief mit ihm eingelassen hätte. Das Material, welches er für meine Rechnung gekauft, stellt sich als theuer und schlecht heraus, die Absatzwege bewahren sich keinesweges als so günstig, wie ich mir dieselben vorstellte, kurz und gut,“ schloß Herr von Steinau mit einem Seufzer, „ich fürchte, das kostspielige Unternehmen ist ein verfehltes und ich werde mich auf harte Einbußen gefaßt machen müssen.“

„Geben Sie die Verbindung mit diesem Menschen auf, lieber Vater,“ sagte in einem weichen eindringlichen Tone die Tochter, indem sich ihr Blick besorgt auf den Letzteren richtete, „Liebmann genießt keines guten Rufes und hier Herr Petermann.“

„Nun, was wissen Sie, Herr Petermann?“ fragte der Baron, indem er sich in seiner verdrießlichen Stimmung halb in einem Anfall von Gereiztheit, halb mit dem Wunsche, seine Frage beantwortet zu sehen, an eine dritte Person wendete, welche dem Gespräch, das auf dem niederen Balkon des Hauses geführt wurde, bisher schweigend zugehört hatte.

„Es ist eben nicht viel Gutes,“ so antwortete der Befragte, wobei sich sein offener ungenirter Blick auf Herrn von Steinau richtete. „Sie wissen, die ganze Gegend kennt mich und überall bin ich zu Hause, hier als Maler, dort als Decorateur, kurz und gut — nun, es ist Ihnen ja bekannt, daß ich so ein wanderndes Gente bin, dem es an freundlicher Aufnahme und auch an Vertrauen nirgends fehlt.“

„Nun, darüber besteht ja kein Zweifel,“ antwortete der Baron, „Niemand entbehrt Sie gern und im ganzen Kreise weiß ja jedes Kind,